

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich „ 3. —
Ins Ausland st. per Jahr „ 8. 80

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Mendolf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.



Blätter für den häuslichen Kreis.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Inserationspreis:

20 Centimes per einfache Beitzelle.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzulenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, 8. Mai.

Zur Sonntagsfeier.

Wenn je die Nothwendigkeit von der Feier
des Sonntags beim Volke allgemein zur Ueber-
zeugung geworden ist, so ist es sicher im Früh-
jahr geschehen; denn in ganzen Karawanen ziehen
sie aus, Männer und Frauen in buntem Gemisch.
Zur Sonntagsfeier ladet ja auch Alles, was die
Wirthschaftsfeier bezahlt und was vermittelst des
Hungers und Durstes seiner Mitmenschen sich zu sät-
tigen hofft.

Und wer möchte auch jetzt nicht gerne als
Sonntag-Feiernder in Gottes schöner Welt sich
ergehen, jetzt, wo die neu verjüngte Erde wieder
in ein Paradies verwandelt ist; wo die Verheißung
kommenden Segens als duftender Blüthenschnee
auf Baum und Strauch ausgebreitet ist?

Wer möchte nicht seine Augen für einige
Stunden wegwenden von dem bemühenden Einer-
lei der zwingenden Tagesarbeit, um sie entzückt
auf der Erde Brautgewand ruhen zu lassen und
danfbar beseligt zu empfinden: Wenn Du Deine
Hand aufhufst, so segnest Du, o Gott!

Mit inniger Genugthuung und Theilnahme
läßt man denn so die Sonntagsfeiernden an seinem
Auge vorbeiziehen, aufathmend mit ihnen und
für sie vorausführend, welch eine Wohlthat dieser
Ruhetag ihnen sein müsse und mit welch erneuter
Kraft jeder Einzelne seine Wochenarbeit am kom-
menden Tage wieder beginnen möge. —

Doch, kein Licht ohne Schatten!

Da kommen sonntagsfeiernde Jünglinge, Knaben,
die den Kinderschuhen noch lange nicht entwachsen,
die aber, vom herrschenden Zeitgeiste erleuchtet, sich
Sonntags von der Aufsicht der Eltern zu eman-
zipiren wissen. Auch ihr Fuß wandelt auf blu-
mengeschmücktem, sammetgrünem Rasen, auch über
ihren Häuptern wölben sich die blüthenbesäeten,
dalsamische Däfte ausschauenden Bäume und auch
ihre Antlitze bescheint die goldene, schöne Frühlings-
sonne. Diese Schönheiten sind aber für sie nicht
vorhanden. Eingebildet, roh und läppisch schlendern
sie daher, zwischen die kindischen, bartlosen Lippen
die qualmende Cigarre geklemmt, mit dem Spazier-
stock die Blumen am Raine und die Blüthen von
den jungen Bäumen schlagend und entgegenkom-
mende junge Mädchen aufhaltend und mit un-
flätigen Worten regalisirend. Ist das ihre Sonntags-
feier?

Und wo sind die Eltern solcher Söhne, die

vielleicht gesundheitshalber vom muskelfördernden
Turnunterricht sich dispensiren ließen und zur
Kräftigung des bleichen Blutes zu Hause theure
Eigentropfen und Essenzen schlucken müssen? Wohl-
gemuth feiern vielleicht die ahnungslosen Eltern
dieser „Söhne“ anderswo Sonntagsfreunde. Was
mühten sie empfinden, die ihre Knaben noch kind-
liche harmlose Schülter wägen, wenn sie so un-
vorbereitet von der Sonntagsfeier ihrer Jungen
Zeuge sein könnten?

„So etwas sollten sich meine Nuben zu Schul-
den kommen lassen,“ droht da ein strenger Vater
und da und dort hören wir zuversichtlich eine
Mutter sagen: „Nein, da war mein Emil, mein
Leo, mein Wilhelm nicht dabei, da darf ich ruhig
sein.“ Und doch, Vater und Mutter, beschleicht
Euch ein leises Unbehagen, denn Ihr hoffet bloß,
daß dies nicht Euer Sohn gewesen sei, Ihr wisset
es nicht. Ihr gienget Eurer eigenen Sonntags-
feier nach und fragt nicht nach derjenigen Eurer
Kinder, und wenn Ihr vielleicht noch leicht hin
darnach fraget, so liehet Ihr Euch ebenso leicht-
hin mit irgend einer glaubwürdigen Antwort ab-
fertigen. Denkt immerhin, es könnten auch Euer
jungen Söhne sich in solcher Gesellschaft befinden
— es ist besser, daß diese Sorge über Euch komme
und daß Ihr künftig gemeiname Sonntagsfreunde
genießet, als daß, unbeschützt von Eurer Liebe, die
einmal in den jugendlichen Herzen geweckten Lei-
denschaften wachen und die so vielversprechende
Menschenblüthe als vom Wurm durchfressene Frucht
Euch unzeitig vor die Füße falle.

Glücklich die Familie, wo die einzelnen Glieder
nur in gemeinsamer Feier ihr Genügen finden, und
gesegnet die Erziehung, wo der Kindersinn nicht
erst fragen muß: Wohin mit der Freud? Son-
dern wo die Herzen von Vater und Mutter, wo
die häusliche Gemeinschaft der Altar ist, auf wel-
chem die Freuden und Genüsse Aller niedergelegt
und gemeinsam gekostet werden.

Solche Sonntagsfeier und Sonntagsfreunde bleibt
unvergessen und wenn die guten Eltern schon lange
die zeitliche Sabatfeier mit der ewigen vertauscht
haben, so lebt das genossene reine Glück in lichten
Farben in unserer Seele fort, so daß die süße Er-
innerung mit der lieben Gewohnheit gepaart uns
unwiderstehlich den nämlichen Pfad betreten und
beibehalten heißt.

Es tauet die kimmerwarme, unbewachte Jugend
Für süße Laster unvermerkt die ungeliebte Tugend;

Denn laßt des Hauses Liebe keusch und froh sich ranken
Um ihre jugendfrischen Wunsche und Gedanken;
Lacht ahnen sie des Lebens sonnengelächelte Höhen,
Daß sie verlangen auf nach solchen Zielen sehen.
Ist glücklich nur der Lebensstriebe Blähen überstanden,
Dann wird nicht leicht der Eltern Sorg' am Kind zu Schanden.

Im schönen Mai.

(Eingelautet.)

Welch' prächtige Frühlingstage! Tiefblauer
Himmel, laue Lüfte, volles Grün, überall, wohin
man blickt, von einem Tage zum andern mehr ent-
faltete Blüthenpracht der Bäume, hier das strah-
lende Weiß des Kirschbaumes, da das herrliche
Violett der Aprikosen. Und die Weichen, Schlüssel-
blumen, Maiglöckchen, und wie sie alle heißen die
lieblichen, als Erstlinge doppelt willkommenen Ver-
treter der Frühlingsflora, sammeln die Menschen,
die, dem frohen Drange der Brust folgend, in Feld
und Wald hinausströmen und sich freuen an Gottes
ewig sich verjüngender, ewig schöner Natur. Die
schönen Aussichtspunkte, die stillen anmuthigen Plätz-
chen im Walde werden wieder von Luftwandlern
besucht, die vielen Schlösser und Ruinen auf un-
fern waldigen Bergeshöhen erhalten Besuche von
Verehrern ihrer klassisch historischen Vergangenheit,
sowie ihrer unvergänglich schönen, große Gebiete
unseres lieben Vaterlandes beherrschenden Lage.
„Und Frühlingsgeister steigen hinab in die Men-
schenbrust und regen da drinnen den Reigen der
ew'gen Jugendluft.“

Überall hört man singen und jauchzen und
sieht man mit Blumen festlich geschmückte, frohe
Menschen, die sich des wiederanbrechenden, neuen
Lebens und Glückes erfreuen.

Aber nicht Alle können das. Vor allen An-
deren können es die Kranken und Gebrechlichen
nicht. An ihr Lager gefesselt, können sie nicht hin-
aus in Feld, Flur und Wald, des belebenden Son-
nenscheins, der erfrischenden Waldbesühle, der herz-
erquickenden Blumen sich freuen. Viele arme Kranke
können von ihrem dürftigen Lager nicht einmal den
blauen Himmel sehen, vom Hofe dringt oft nur
drückende schlechte Luft in ihr Stübchen, ihr Auge
kann nur wechselnd die Blicke vom ärmlichen Mo-
biliar auf die graublenken Wände und Decken rich-
ten. Licht und Luft, die ersten nothwendigsten
Menschenrechte, Blumen — Erzeugnisse, die die
Natur einem Jeden schenkt, sind ihnen vorenthalten
oder nur kümmerlich gewährt.

In England, dem Land der Extreme, wo die Selbstsucht am ausgeprägtesten, der Krämergeist am weitverbreitetsten sich findet, wo unter religiösem Schilde der größte Humbug getrieben und das Christenthum entstellt wird, da findet man anderseits aber auch ebenso ausgeprägt die hingebendste Nächstenliebe, ebenso weitverbreitet edle Gemeinnützigkeit und Opferwilligkeit und noch mehr ächtes, praktisches, werththätiges Christenthum. So lesen wir aus einer neuern Zeitung von Southampton (einer Seehafenstadt in Süd-England von zirka 65,000 Einwohnern), daß Sonntags den 11. April lezt hin die alljährlich im Frühjahr in sämtlichen Kirchen und religiösen Versammlungen vorgenommene Kollekte zu Gunsten der Hospitäler und Krankenanstalten (Hospital-Sunday-Fund) Fr. 1019. 17, also zirka Fr. 25,500, abgeworfen hat. Wir zweifeln, ob in den der Einwohnerzahl ebenbürtigen Schweizerstädten Genf, Zürich, Basel und Bern, selbst bei Hauskollekte, eine solch' runde Summe zusammenkäme, wobei freilich auch das Können neben dem Willen eine große Rolle spielt.

Doch nicht an Müßiggang und Opferwilligkeit wollten wir heute erinnern, sondern blos an's Wohltun, an's Andern Freude machen, das mit so Wenigen, mit freundlicher Theilnahme, mit liebender Fürsorge, mit einem Blumenkranze gemacht werden kann.

Auch hiefür finden wir ein vorzügliches Beispiel in obgenannter englischer Stadt. Da wird alle Jahre in der Morgenfrühe des 1. Mai in zwei Kirchen Blumen-Gottesdienst abgehalten. Da bringen die Theilnehmenden Blumen, Sträuße, Kränze von den einfachsten bis zu den feinsten und kostbarsten zur Kirche; die werden dann nach Schluß des Gottesdienstes von jungen Damen, „die für diesen Morgen im Dienste der Kirche“ stehen, freundlichst abgenommen und dann in die Spitäler und Krankenanstalten, Armenhäuser, Irrenanstalten und Greisenasyle gebracht.

Wie mancher Verwundete, wie mancher Kranke mag sich derselben als einem Frühlingsboten baldiger Genesung erfreuen, wie manchem einsamen Mütterchen, wie manchem Armen, der sich von Gott und Menschen verlassen fühlt, kann solch' ein Blumensträußchen wie ein Zeichen eines noch lebenden Gottes, noch liebend mitleidender Menschen kommen und ihn versöhnen, erfreuen, ermuntern. Mit den Blumen ist die Krankheit und die Armuth nicht gehoben, das wissen wir wohl, aber sie verschönern das Leben, sie machen Freude, und wo man so leicht Freude bereiten kann, muß man es thun. „Wer da weiß, Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde.“

So gedenket denn, Ihr, die Ihr Euch des neu erwachenden Frühlings, des goldenen Sonnenscheins, der würzigen Waldbüsch, der herrlichen, lieblichen Blumen in vollster Gesundheit und ungetrübten Glückes erfreuen könnt, Eurer armen, kranken Mitmenschen und bringt ihnen nach dieser englischen Sitte ein Sträußchen frisch gepflückter, duftender Blumen. Begleitet sie mit einem freundlichen, aufmunternden Worte, wenn möglich, mit einer sonstigen wohlthuenden Gabe.

Habt Ihr keine armen und kranken Bekannte, so geht in's Spital, in's Armenhaus, in die Irrenanstalt zc. und bringt Eure Frühlingsgaben der Diakonissin, der Krankenwärterin; sie werden Euch gewiß im Namen der Patienten dankbar sein.

Denn: „Was Ihr einem dieser Eeringsten thut, das habt Ihr mir gethan.“

„Das Mitleid ist des Weibes schönster Schmuck; ein Herz jedoch, das niemals Mitleid fühlt, verdienst nicht, daß es im Weibe wohne!“

„So wohl thut nichts hinein, als Liebe dem Herzen thut: Das ist wie Sonntagsfrieden, Das ist ein köstlich Gut!“

Sicherung des Frauervermögens und Gütertrennung in der Ehe.

Wenn mit den unter Lemma d der Statuten des „Schweizer Frauen-Verband“ enthaltenen Wor-

ten: „Verbesserung der rechtlichen Stellung der Frau in Bezug auf die ehelichen Verhältnisse als selbstständiges, nicht leibeeigenes Wesen und durch Führung des Haushaltes und Zusammenhalten des Vorhandenen gleichberechtigte Theilhaberin des in gemeinsamer Ehe erworbenen Gutes,“ wie wir glauben, gesagt werden will, die Frauen sollen die ganz natürlichen Konsequenzen der Entwicklungsgeichte der Menschheit auch für sich in Anspruch nehmen und, im Gegensatz zu der bekannten Redensart von der „natürlichen Bestimmung des Weibes“, d. h. fortwährender Entmündigung und Ungleichheit vor dem Geseze im Sinne des biblischen „Er soll dein Herr sein“, endlich auch gleichen Rechtes in Bezug auf selbstständige Verwaltung des von ihnen in die Ehe eingebrachten oder während der Lebenserregenen Vermögens sein, so können sich mit dieser Forderung gewiß alle diejenigen Männer einverstanden erklären, die der Meinung sind, für die Uebernahme der zu einem gesitteten und behaglichen Dasein im Hause und im Staate notwendigen Thätigkeiten solle nicht mehr, wie bisher, vor Allem das Geschlecht, erst in zweiter Linie die Anlagen und Fähigkeiten entscheiden, sondern diejenigen Frauen, die eigenes Vermögen erwerben, sollen auch über dasselbe selbstständig verfügen dürfen, wenn sie es verlangen, falls sie es aber dem Manne zur Verwaltung anvertrauen, so solle das von demselben lediglich als freier Wille, gleichsam als ein Zutrauensvotum, angesehen, aber nicht als Recht angesprochen werden.

Freilich ist der Gedanke der völligen Gütervertheilung sehr schön und einer idealen Auffassung der Ehe ganz angemessen und ohne Zweifel in allen jenen Fällen ganz gut, wo Mann und Frau gemeinsam erwerben und das Erworbenes auch zu Rathe halten. Aber wie sehr unpraktisch und für den Frieden der Ehe und den Wohlstand der Familie vererblich wird dieses Ideal, wenn, wie es leider heutzutage tausend und aber tausend Mal vorkommt, ein Mann in Folge von Arbeitslosigkeit, Liederlichkeit oder Trunksucht das Vermögen der Frau sammt seinem eigenen verschleudert, oder wenn umgekehrt, was auch nicht selten vorkommt, eine Frau, welche nur die große Dame spielen und sich in gar Nichts einschränken lassen will, Schulden kontrahirt, für welche dann der Mann und nur er allein haften muß! Oder wie steht es dann, wenn Unglück den Mann verfolgt und beim Konkurse das Frauengut mit zu Grunde geht? Und wie, wenn bei der Gütergemeinschaft die Frau mit gebundenen Händen zusehen soll, wie ihr Mann ihr das sauer erworbene Brod für seine Lüste vom Mund wegnimmt?

Natürlich erwachsen aber auf der andern Seite den Frauen aus diesen gewonnenen Rechten auch neue Pflichten! Bei gesonderter Verwaltung des von jedem Gatten in die Ehe eingebrachten oder während derselben erworbenen Vermögens könnte dann auch der Mann nicht mehr, wie bisher, verpflichtet werden, die Frau allein zu alimentiren, überhaupt die Kosten des Haushaltes allein zu bestreiten, sondern es müßte hier eine freiwillige oder gesetzliche Vertheilung der Lasten eingeführt werden.

Einen bemerkenswerthen Versuch macht in dieser speziellen Hinsicht wie im Allgemeinen in Bezug auf Gütergemeinschaft und Gütertrennung das Gesez des Basler Großen Rathes betreffend das eheliche Güterrecht vom 3. März 1884, in dem es unter Anderm heißt:

„Von Gesezes wegen verbleibt es bei dem System der allgemeinen Gütergemeinschaft; Gütertrennung kann jedoch vereinbart werden. Wird statt der Gütergemeinschaft Gütertrennung in der Eheabrede festgesetzt, so muß diese notariell abgefaßt und die Gütertrennung, um gegen Dritte wirksam zu werden, in's Handelsregister eingetragen und amtlich bekannt gemacht werden. (Ehevertrag enthält das thurgauische Eherecht.)

„Die Gütertrennung besteht darin, daß jeder Ehe-theil Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen behält, die Ehefrau für die Kosten des Haushaltes und der Kindererziehung die Hälfte (Ehe-

abrede kann auch eine andere Quote festsetzen) ihrer Einkünfte aus Vermögen und Erwerb abgibt, bei Unvermögen des Mannes mit ihren ganzen Einkünften eintreten muß; daß weder Ehemann noch Ehefrau zur Veräußerung oder Belastung von Vermögensgegenständen der Einwilligung des andern Theils bedarf; daß kein Ehegatte für die Schulden des andern ohne ausdrückliche Mitverpflichtung haftet; daß die Ehefrau aus ihren Verbindlichkeiten direkt belanglos ist; daß sie für ein dem Manne anvertrautes Gut in dessen Konkurse kein Privileg hat; daß beim Tode eines Ehegatten dessen Vermögen ganz an seine Erben fällt, bei Ueberschuldung (dieser Passus scheint uns freilich mehr als problematisch) daher der Ueberlebende auch nicht zu verzichten braucht. Die Gütertrennung kann auch während der Ehe auf Klage der Ehefrau und deren Beweise von erheblicher Gefährdung ihres Gutes vom Gerichte ausgesprochen werden. (Gerade so im Thurgau.) Auch in diesem Falle ist sie im Handelsregister einzutragen und zu publiziren. Die Auseinandersetzung der Gütergemeinschaft erfolgt nach gleichen Grundsätzen, wie bei der Ehescheidung. Einen Vormund erhält die Ehefrau weder bei verträglichem noch bei gerichtlicher Gütertrennung, auch nicht, wenn der Ehemann in Konkurs kommen oder bevormundet werden sollte.“

Diese Neuierung ist auf's Lebhafteste zu begrüßen und wir erwarten viel Gutes von ihr, so schwer es auch sein mag, in diesem Punkte alle 25 kantonalen Gesetzgebungen unter einen Hut zu bringen, obwohl allerdings außer Basel auch einige derselben schon ähnliche Bestimmungen haben, z. B. Thurgau und der Berner Jura.

Gegenüber manchen Bedenken, welche nicht nur von Seite des egoistischen Theils der Männerwelt, sondern auch von weiblicher Seite gegen diese Neuierung geltend gemacht werden, weil sie schlimme Folgen für die Gesellschaft haben könnten oder überhaupt fragwürdig seien, glauben wir beruhigend sagen zu dürfen: Nicht durch selbstständige, würdige Frauen wird die Gesellschaft Noth leiden, sondern stets und immer nur durch die unmündigen, willenlosen, dem Einflusse oder der Gewaltthat ihrer Herren oder Verführer erliegenden.

Beweise man uns überhaupt erst, daß ein Mann jemals durch eine willenskräftige, geistig selbstständige Frau Schaden gestitten habe! Die tägliche Erfahrung zeigt im Gegentheil, daß tausend und aber tausend Männer ökonomisch und moralisch zu Grunde gehen würden, stünden ihnen nicht resolute, energische Ehehälften zur Seite, welche ihnen, wenn es nöthig wird, „den Brodforb höher hängen“, wo gegen allerdings auch die oberflächlichen, harten, genuss- und püßichtigen, demüthig-unerfahrenen Frauen der Fluch zahlloser Ehen und Familien sind.

Die Ehe wird mit der in Verwaltung ihres Vermögens unabhängigen Stellung der Frau vielleicht nach Außen weniger intim, ein wenig geschäftsmäßig, erscheinen, da die Eheleute nicht mehr ein vollständiges Aufgehen des Einen im Andern verlangen werden, dafür aber sich nach Innen, wo feste Gemeinsamkeit am dringendsten ist, d. h. die gemeinschaftliche Sorge für das ökonomische Wohl der Familie, fester gestalten. Betreibt doch schon jetzt bei uns in mancher Familie jedes der Eheleute ein besonderes Erwerbs-geschäft, ohne daß der Friede der Ehe darunter leidet oder die sittlichen Wirkungen derselben abgeschwächt würden. Es ist auch wahrscheinlich, daß mit der gesteigerten Selbstständigkeit der Frauen die Ehen eher zu als abnehmen würden, indem zwar mancher Arbeitscheu, Trunksbold, Spieler u. dgl. lieber ledig bleiben, als sich der Gefahr aussetzen würde, daß die Frau seine Schulden nicht bezahlt, thätige und sparsame Männer hingegen die Frauen nicht als Spielzeuge ansehen werden, deren Launen, Einfälle und daher ruhrende Schulden sie in aller Demuth anzunehmen haben, sondern als gleichberechtigte Wesen, die auch ihren Theil zu den Haushaltungskosten beitragen, deren Vermögen jedoch, im Falle der Mann unverschuldet

in's Unglück kommt, nicht auch für seine Schulden haftet, sondern der Frau verbleibt und für ihn ein Rettungsanker zum Beginn eines neuen Verdienstes werden kann. Ist der Mann aber zur Verdienstleistung z. genügt, wird die Frau nicht mehr so oft und leicht, wie bis jetzt, in's Elend gerathen und auf die Barmherzigkeit Anderer angewiesen sein, sondern wenigstens ihr eingebrachtes oder erworbenes Vermögen retten können. J. H. Sch.

Die Rosenbehandlung beim Verpflanzen. *)

Will man Rosen verpflanzen, so sorge man vorerst, daß die Löcher, in welche dieselben kommen, mit einer kräftigen, recht lehmigen reifen Erde, in welcher nie Rosen standen, gefüllt werden. Nicht aber mit feiner Gartenerde oder Dünger. In letzterem machen die Rosen sehr schwer Wurzeln und versagen daher im ersten Jahre einen schönen Flor.

Sind die Löcher so vorbereitet, dann tauche man vor dem Pflanzen die Wurzeln, an welchen nichts geschnitten werden darf, in einen dicken Lehmbrei. Dieses geschieht, damit sich die feither von der Erde entblößten Wurzeln mit der neuen Erde recht innig verbinden. Ganz besonders achte man darauf, daß die Erde gut zwischen die Wurzeln kommt.

Die nieder veredelten Rosen müssen 10—15 Centimeter unter die Veredelungsstelle in die Erde gepflanzt werden. Die Stammmrosen pflanze man wieder so tief, als sie vorher gestanden haben. Letzteres ist an der Farbe der Rinde leicht zu erkennen. Hauptsache ist es, daß alle Pflanzen fest angetreten werden und die Hochstämme einen Pfahl bekommen, damit sie nicht durch den Wind bewegt werden. Kommt dieses vor, so brechen die neugebildeten Wurzeln wieder ab, was schließlich ein Eingehen der Pflanze zur Folge hat. Ein tüchtiges Angießen ist ja nicht zu unterlassen und muß, so lange trockene Witterung und Winde vorherrschen, täglich fortgesetzt werden, bis die Rosen kräftig austreiben. Sollte trotz aller Sorgfalt ein Stamm nicht austreiben, so ist derselbe umzubiegen, mit Erde zu bedecken und so lange liegen zu lassen, bis die Krone Trieb zeigt; alsdann aufzurichten, anzugießen und anzubinden — oder der ganze Stamm mit Moos einzubinden und täglich einmal zu übersprühen.

Bei den niederen Rosen schneide man im ersten Jahre die Triebe bis auf $\frac{1}{3}$ ihrer Länge (zirka 4—6 Augen) ein. Im zweiten Jahre läßt man jeder Pflanze 4—5 Triebe, welche man auf gleiche Höhe (zirka 1—1 $\frac{1}{2}$ Fuß) schneidet und an den Spitzen pyramidenförmig an einen beigegeflochtenen Stab bindet; so weiter kultiviert sind in einigen Jahren 2—3 Meter hohe, prachtvolle Pyramiden erreichbar. Die Kronen der Stammmrosen schneidet man ebenfalls auf $\frac{1}{3}$ zurück und sieht darauf, eine möglichst runde Krone herzustellen.

Im Winter sind die niederen Rosen nur mit Erde anzuhäufeln. Die Stammmrosen müssen umgebogen und die Kronen mit Erde bedeckt werden. Die Stämme sind mit Stroh einzubinden, um das direkte Einwirken von Frost und Sonne zu verhindern, da dieses den Zellen, welche sich an der Bewegung sehr spannen, leicht schadet.

Durch dieses Verfahren wird man gewiß ein befriedigendes Resultat erzielen.

Wir können nicht unterlassen, ganz ausdrücklich zu bemerken, daß das Verpflanzen der Rosen eine Manipulation auf Leben und Tod ist und nicht so gleichgültig behandelt werden darf, wie es oft geschieht. Die Rose darf auch nicht zwischen Dhalien, perennirenden Phlox zc. oder unter Bäume gepflanzt werden; auch alte Rosenstöcke herausnehmen und jüngere an die nämliche Stelle pflanzen.

*) Die berühmten Rosen W. H. Köhler & Co. in Augsburg haben für die Rosen-Liebhaber, deren Zahl in Legion ist, einen besonderen Anhang beigegeben, in ihrem neuen Kataloge, welchem eine sehr klare Anleitung gegeben wird für die Behandlung derselben beim Verpflanzen. Es kann für die betreffende Firma nur empfehlend wirken, wenn wir auch unsere Leser noch zur rechten Zeit hierauf aufmerksam machen und gleichzeitig einige Grundregeln mittheilen.

zen, geht nicht, außer man nimmt 5—6 Schubkarren voll der alten Erde heraus und ersetzt sie durch eine neue frächtige Erde; letztere bleibt immer ein Hauptfaktor bei der Rosenzucht, je tiefergründiger, humusreicher und lockerer der Boden, je kräftiger das Wachstum der Pflanzen. Wo diese Grundbedingungen fehlen, muß die schlechte Erde der Rosengruppe 1 Meter tief ausgehoben und mit vorzüglich abgelagerter, alter, humusreicher, lehmhaltiger Erde ausgefüllt — und kann dies nicht so tief geschehen, so muß die Gruppe um so viel aufgefüllt werden. Allerdings sind dies manchmal kostbillige Anlagen, aber unerlässlich, um mit der Zeit große vollkommene Exemplare heranzuziehen, dabei muß die beste Pflege Hand in Hand gehen und fleißiges Behaden, Lockern des Bodens, Spritzen und Begießen, letzteres von 8 zu 8 Tagen mit flüssigem Dünger, nicht versäumt werden. Nur unter solchen Bedingungen lassen sich große vollkommene Blumen und reichlich remontirende Sorten erwarten.

Ueber die Rosenzucht im Monat Mai sagen die gleichen Verfechter folgendes:

Lücken in den Rosenplantagen, die jetzt erst sichtbar, müssen mit Topfexemplaren ausgefüllt werden. Winterveredelungen werden ausgetopft und in's Land verpflanzt.

Wilde Triebe, wie sie oft an den Unterlagen vorkommen, werden scharf am Ausgangspunkt abgeschnitten, geschieht dies nicht gründlich, so entwickeln sich statt einem oft 6—8 wilde Triebe, die mit der Zeit die Pflanze zu Grunde richten.

Die Triebe der Okulationen vom Herbst müssen in diesem Monat einigemal auf 3—4 Augen eingekneipt werden, damit sich dichte buschige Kronen entwickeln. Die Flor kommt dadurch wohl um 5—6 Wochen zurück, aber meistens recht erwünscht in die colenarme Zeit Ende Juli und August, und bereitet dem Rosenfreund viel Vergnügen und dem Gärtner eine erwünschte Gelegenheit für's Bouquet-Geschaft.

Bei den Pyramiden beginnt nun die Leitung und gleichmäßige Vertheilung der Triebe, damit die Form keine Lücken zeigt und Blumen und Zweige sich von oben bis unten kräftig ausbilden.

Die Topfrosen bringe man nun ganz in's Freie, Zimmerluft taugt nichts mehr. Am Rosenbrett soll jeder Rosentopf nochmals in einen leeren größeren Blumentopf gestellt und der Zwischenraum zwischen beiden Töpfen mit Moos oder Sand ausgefüllt werden, wodurch gleichmäßige Wärme und Feuchtigkeit hergestellt und ein kräftiges Wachstum erzielt wird. Im ganz heißen Sommer oder bei andauernder Hitze und Trockenheit stelle man die Topfrosen vor ein östlich oder westlich gelegenes Fensterbrett; die grelle Sonnenhitze den ganzen Tag ist möglichst zu vermeiden; die Rosen lieben im Sommer mehr halbschattige Lage. Ist ein Garten zur Verfügung, so werden die Töpfe an einer passenden, geschützten Stelle ganz in die Erde gesenkt und die Töpfe 5—7 Ctn. hoch mit kurzem altem Dünger überlegt; die blühenden Exemplare können dann den ganzen Sommer weggenommen und nach Wunsch verwendet werden. Die Pflege ist bei den eingegrabenen Exemplaren eine viel einfachere, sie trocknen weniger aus und erhalten durch den übergelegten Dünger frische Nahrung.

Kleine Mittheilungen.

Laut Nr. 17 der „Schweizer Graphischen Mittheilungen“ hat in Boston (Amerika) ein Wettsegen zwischen Schriftsetzerinnen stattgefunden und haben die theilnehmenden Damen dabei den Beweis geliefert, daß sie an Schnelligkeit im Setzen ihre hervorragenden männlichen Kollegen bedeutend übertreffen. Nachdem nun dies Fachblatt selbst die vorliegenden Leistungen dieser Schriftsetzerinnen als ganz außerordentliche bezeichnet, ja sogar als kaum glaubliche, so werden die Herren Schriftsetzer sich endlich auch dazu bequemen müssen, die Befähigung des „schwachen Geschlechtes“ zur Schwarzkunfster-

schaft anzuerkennen. Nicht daß wir den ständigen Aufenthalt in einem Sezerjaale als ein Eldorado weiblichen Wirkens bezeichnen möchten — allein die Jünger Gutenberg's müßten dem Gerechtigkeits-sinn denn doch nachgerade mit der Faust in's Gesicht schlagen, wenn sie dem weiblichen Geschlecht nicht die Befähigung und die natürliche Berechtigung zur Ausübung der Schriftsetzerei zugestehen wollten.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 537: Mein kleiner zweijähriger Knabe, lebhaft und munter, will kein Schuhwerk an seinen Füßchen dulden. Ohne Schuhe und Strümpfe läuft und springt er sehr gut und seine Füßchen sind beständig warm. Sowie man seine Füße bekleidet, wird er unwillig und gibt sich alle Mühe, sich der Schuhe zu entledigen, und wenn dies nicht gelingt, so weint er und bleibt auf der Stelle sitzen, oder er bewegt sich rutschend von einem Ort zum andern. Laufen und Stehen will er auf den Schuhen nicht. Zieht man diese Abends aus, so sind die Füßchen kalt und bleiben dies oft bis am Morgen. Der zu Rathe gezogene Hausarzt meint, ich hätte dem Kleinen Schuhe anziehen sollen, noch bevor er zum Stehen gekommen, jetzt werde es Mühe brauchen, den Eigensinn zu bekämpfen. Könnte mir vielleicht eine erfahrene Mutter mit gutem Rathe an die Hand gehen?

Junges Mutter in S.

Antworten.

Auf Frage 530: Einen unsinnig dem Rauchen ergebenen Mann von seiner krankhaften Neigung zu kurieren ist, eben so schwer, als den leidenschaftlichen Trinker von seiner Sklaverei zu befreien. Nur wo der Mann seinen ganzen Willen einsetzt und sich selbst bemüht, seine Fesseln zu sprengen, da ist ein Erfolg möglich. Wo der Mann aber die Zigarre mehr liebt als seine Frau, wo er die Gesundheit und das Behagen seiner Gattin ständig verlegt, nur um sich den gewohnten Genuß nicht verjagen zu müssen, da ist die Vorführung von Vernunftgründen auch von geschäftiger und wohlmeinender Seite wirkungslos und so wird gar mancherorts versucht, mit List zum gewünschten Ziele zu gelangen. Und wie es Geheimmittel gibt gegen die Trunksucht, auch ohne Wissen des Trinker's anzuwenden, so gibt es auch solche Geheimmittel gegen die Leidenschaft des Rauchens. So sehr wir nun auch von der gesundheitschädlichen Wirkung des unmaßigen Tabakgenusses für den Raucher selbst überzeugt sind und von der peinlichen Lage, in welche die Gattin eines solchen Mannes versetzt ist, so möchten wir doch so in's Allgemeine ein solches Mittel nicht veröffentlichten, denn wir halten dafür, daß die List eine Waffe ist, die auf zwei Seiten zugleich verlegt, sie nimmt dem an Wirkung, der sie führt, und erniedrigt denjenigen, gegen den sie gebraucht wird. Der Zweck heiligt auch hier nicht die Mittel. Ein vollständiges Recht aber hat in diesem vorliegenden Falle die bekümmerte Frau, dem Gatten zu erklären, daß reine Luft im Schlafzimmer ihr eben so unentbehrlich sei, wie ihm der Tabakdampf, und daß sie für so lange aus dem gemeinsamen Schlafraum sich fern halte, als die Götin Tabak darin das Regiment führe. Es ist ehrenhafter, dem Gatten in aller Liebe und Ruhe offen ein solches Entweder-Der zu stellen, als in klug berechneter, hinterlistiger Weise, auf seine Arglosigkeit und sein Vertrauen rechnen, ein Mittel anzuwenden, das ihm den gewohnten Genuß zum Mindesten verleidet.

Auf Frage 531: Eine Handvoll noch nicht völlig in Blüthe stehender Waldbäume, eine Handvoll Blätter der schwarzen Johannisbeere, $\frac{1}{2}$ Handvoll Zitronenmelisse, 1 Blatt Pfeffermünze, 1 Pflanze Salbei, Zitronenscheiben, 600 bis 650 Gramm weißen Zucker gießt man mit einer Flasche leichtem, gutem Weißwein an und läßt so gudeckelt den Zucker vergehen. Nach einer Stunde gießt man noch weitere fünf Flaschen Wein nach, seigt die Flüssigkeit von den Kräutern und der Maitrait ist zum Gebrauche fertig.

Auf Frage 532: Das Kaffeeerölen ist eine Arbeit, die bei weitem nicht von jeder Hausfrau und Köchin verstanden wird. In diesem Falle und wenn zum sorgfältigen Selbströsten keine Zeit vorhanden ist, muß die Gelegenheit zum Einlaufe eines gutgerösteten Kaffees lebhaft begrüßt werden, da entsprechen die Rösterinnen einem wirklichen Bedürfnis. Wo man aber den Kaffee selbst vorzüglich zu kochen versteht, da wird man das eigene Fabrikat unbedingt vorziehen, schon deshalb, weil stets nach Bedarf geröstet werden kann. Frisch gerösteter Kaffee ist bei gleicher Qualität stets aromatischer und kräftiger, als solcher älteren Ursprunges. Eine Erparnis ist da zu verzeichnen, wo die zum Rösten verwendete Zeit lukrativer verwertet werden kann und wo das Brennmaterial besonders hoch muß in Anschlag gebracht werden.

Auf Frage 533: In eine gut verzinnnte Kupferpfanne, Email- oder Brunnentopf, wird genügend Fett gegeben mit dem gewöhnlichen Quantum Sauerkraut. Von Mehl und Wasser, auch Milch oder Rahm macht man ein flüssiges, dünnes Teiglein, rührt dies an's Kraut und läßt daselbe 2—3 Stunden gleichmäßig kochen. Man legt beliebig Fleisch obenau. Hauptsache ist ein sehr gelindes Feuer und eignet sich Tofz da zur Feuerung nicht besser als Holz. Das Kraut muß während des Kochens öfters aufgelockert und das Fleisch weggenommen werden, wenn es weich ist. Auf diese Weise gekocht bleibt das Kraut hellgelb und locker. Der Eimer, in welchem das Sauerkraut eingekochten wird, muß aus Eichenholz gemacht sein.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

11

II. Dennoch.

Wenn durchgestämpft des Lebens Mühen
Und durchgekreuzt die Erdennoth,
Gott meiner Tage, laß erblühen
Mir noch ein selig Abendroth!

Gerot.

Es war vier Wochen nach der Absendung dieses Briefes. Der Pfarrer August Stählin saß mit Frau und Töchterlein in der Laube des Hausgärtchens, um die herrliche Frühlingsluft zu genießen und die Predigt für den nächsten Sonntag vorläufig zu überdenken. „Heut wieder kein Brief von der Mutter,“ sagte die Pfarrerin. — „Freilich,“ stimmte der Mann bei, „ich hätte gedacht, sie habe dem Senior selbst geschrieben, da ich von diesem auch nichts hörte. Aber gestern stand unter einem amtlichen Schreiben von ihm nur die kurze Frage: „Noch keine Nachricht von Ihrer Frau Mutter?“ — „Es thut mir doch leid, wenn Mama die Sache so übel nimmt, daß sie gar nicht antwortet; er ist sonst so ein ehrwürdiger Mann, wenn er auch in dieser Sache ein bißchen kindisch wurde; er sollte doch rücksichtsvoll behandelt werden.“ — „Ich begreife es nicht,“ sagte die Pfarrerin wieder; „Mama ist doch sonst die Höflichkeit selbst!“ — „Eine Rutsche!“ rief klein Lorch, die auf die Gartenmauer geklettert war; „eine Rutsche mit einem Berg darauf!“

Nun ja, das war eine Rutsche, wohl werth, daß die gesamte Dorfjugend staunend und bewundernd nachsah, wie sie langsam, langsam den etwas steilen Weg durch's Dorf herauf fuhr, obgleich der Rutscher noch seinen zwei Rössen einen Adergaul vorgespannt hatte. Das konnte man Gepäck nennen! Drei solide Koffer verschiedener Gestalt, rund, viereckig, länglich, mit Seehundsfell bezogen, mit Eisen beschlagen, waren hinten auf gepackt, drauf thronten noch ein paar leichte Schachteln; auf dem Dach des Wagens, querüber, war mit mannhaften Stricken ein sogenannter Bettfack von Leder, einem runden Kameel gleich, festgebunden, ein gewaltiges Stück, darin allein schon eine Haushaltung Platz hatte; daneben schitterte noch bescheiden ein rundes Nählischchen. An Nägeln an den Seitenwänden der Rutsche hing allerlei Hausgeräthe, ein kupfernes Salatbecken, eine Bratpfanne, — wirklich eine merkwürdige Rutsche, und dieses rare Stück hielt vor dem Pfarrhaus!

Der Pfarrer und seine Frau standen bereits an der Hausthüre; klein Lorch, das neugierige Töchterlein, ohnehin in athemloser Erwartung, was aus dieser Arche noch alles hervorquellen würde. Insaßen des Wagens konnte man noch nicht unterscheiden, nur Gepäck. Eine unsichtbare Hand bot nach und nach allerlei heraus: eine blanke Messingpfanne, einen Korb, darin seines Porzellan in Heu verpackt war, allerlei Schachteln, endlich kam die Gestalt einer wohlgehaltenen alten Frau zum Vorschein. „Die Mama!“ rief der Pfarrer und seine Frau, immer noch sprachlos vor Erstaunen, und halfen endlich der alten Frau heraus, die noch leicht, fast wie ein Mädchen, von dem hohen Wagentritt herabstieg und nun selbst herzlich mitlachte beim Anblick des unermesslich vielen Gepäcks, das bereits die Straße vor dem Pfarrhaus bedeckte.

„Ja, so sind alte Leute,“ sagte sie entschuldigend zu August, „sie können von nichts los kommen! Schafft alle die Sachen in die Pfarrscheune,“ rief sie freundlich den Leuten zu, „und zeigt meinem Rutscher das Wirthshaus! Nun kommt, Kinder! mich verlangt recht nach eurer behaglichen Stube.“ — Die Pfarrerin hatte die Schwiegermutter sehr lieb, und die gar seltenen Besuche der Großmama waren immer ein Fest gewesen; aber diesmal folgte sie doch mit etwas verlegenem kühlem Vergnügen. Kam denn die Mama wirklich mit Saß und Pack, ohne sie auch nur vorher zu

fragen? Und, liebe Zeit, wohin sollte man mit all dem Krast? Wollte die Frau auch noch ihre eigene Wirthschaft führen? —

Oben hatte sich's die Mama bequem gemacht, hatte Lorchens Herz erfreut mit einer schönen Puppe und einem Silberbüch aus alter Zeit; die Kleine fand groß Gefallen an der Großmama und versicherte altklug: „Großmama, du bist so eine nette alte Frau!“ Endlich aber hüpfte sie fort, um den Dorffindern ihre Schätze zu zeigen.

„Nun, Kinder, was meint ihr, warum ich gekommen sei?“ fragte die Großmutter mit hellem Blick, doch mit einem leichten Erröthen, das dem alten Gesicht gut stand. Die Kinder wußten nicht recht, was sie meinen sollten. — „Theodor Sommer hat meine Hand begehrt zum dritten Male,“ fuhr die alte Frau ernst, mit leise bebender Stimme fort; „ich habe ihn geliebt vor mehr als fünfzig Jahren und ich habe ihn nie vergessen können. Keine andere Pflicht bindet mich mehr, und ich glaube, es ist Gottes Willen, daß wir die kurze Strecke Wegs, die noch vor uns liegt, gemeinsam gehen, daß wir einmal im Leben noch recht glücklich werden.“ — Die Kinder schwiegen, die Schwiegertochter etwas betroffen, August tiefbewegt; er begriff nicht mehr, warum er den Antrag des Seniors auch nur einen Augenblick habe lächerlich finden können.

„Biel Zeit haben wir nicht mehr mit einander zu verlieren,“ hub Frau Leonore wieder an; „darum habe ich daheim gleich alles aufgegeben, alles Entbehrliche verkauft und bin nun hier mit meiner ganzen Habe, um meinem treuen Freund folgen zu können, so bald er will. Viele werden es lächerlich finden: ich aber habe zweimal den Verhältnissen mein Herz geopfert, das dritte Mal will ich dem Herzen sein Recht lassen. Sei du so gut, August, und sende heute noch einen Boten mit diesem Briefchen und dieser Denkmünze an Theodor.“ August gehorchte; es kam ihm fast seltsam vor, daß man einen so alten, ehrwürdigen Herrn noch Theodor heißen könne.

Niemand war zugegen, als die Beiden, die das Leben so lang getrennt, sich zum erstenmale wieder gesehen haben; aber als sie aus der Stube der Großmutter herabstiegen, da lag ein wunderbares Licht auf den beiden alten Angesichtern. — War es ein Widerschein der lang entchwundenen Jugend, war es ein Hereinleuchten der nahen Ewigkeit, der sie nun Hand in Hand entgegen gehen wollten? Niemand lächelte, aller Augen wurden feucht, als sie das alte Brautpaar bei einander sahen.

Und niemand lächelte, als nach acht Wochen im Hause des Seniors die Hochzeit gefeiert wurde. Ein schönes Paar waren die zwei, obgleich sie nahezu 140 Jahre zusammen zählten: der hohe stattliche Greis mit dem silberweißen Haar, jetzt noch eine Stütze für die Matrone, deren helle Augen die weißen Haare fast Lügen strafen, die glattgeschleift unter dem schneeweißen Spitzhaubchen lagen. Die Töchter hatten ihr weiße Blümlein in die Haube heften wollen, das hatte sie nicht gelitten. „Die Blumenzeit ist vorbei!“ Aber einen feinen grünen Epheuzeit, den ihr ältester Stiefsohn, auch Pfarrer, von der Mauer des Pfarrgartens zu Reichenberg geschickt, den ließ sie sich gefallen. „Epheu schickt sich für uns, der Epheu ist der Treue Zeichen.“

Es war ein fröhliches Hochzeitsfest, weniger still vielleicht, als das alte Paar gewünscht, aber gar schön und heiter. Marie, die einzige noch unverheiratete Tochter Sommers aus erster Ehe, und der jüngste Sohn, des Vaters Gehilfe, waren allein noch zu Hause. Sie und August's Frau hatten den großen Saal in dem alten Kloster, das Sommers Amtswohnung war, auf's schönste geschmückt mit jungem Grün und Frühlingsblumen, und eine stattliche Gesellschaft saß um die lange Tafel, an der das schöne alte Paar präsidirte. Sieben Söhne und vier Töchter waren von den sechsundzwanzig Kindern noch geblieben, die Theodor's zweite Werbung hätte zusammenführen sollen; aber die fehlenden waren reichlich ergänzt durch sechs

Sohnsfrauen und drei Tochtermänner, nicht zu gedenken der sechsunddreißig Enkel groß und klein, die den Saal füllten und belebten, in dem, seit das Kloster stand, nie ein so fröhliches Leben widergeklungen hatte.

Die alten Leute saßen still, Hand in Hand, in sich vergnügt und selig; sie blickten lächelnd auf das bunte Gewimmel und sahen sich dann wieder still und tief in die Augen. Nur einmal sagte Theodor lächelnd: „Sieh, dir sind sechsundzwanzig Kinder einst zu viel gewesen, nun hast du siebenundfünfzig!“

Es wurde wieder still in dem Haus, als alle die lieben Gäste, deren Ueberzahl zum Theil von Freunden in der Nachbarschaft beherbergt worden, abgegangen waren. Frau Leonore's Schätze an guten Betten, an feiner Leinwand, an schönem Geräthe, von denen sie sich nicht hatte trennen können, wurden in dem alten Hause eingeräumt. „Nimm's nur nicht übel,“ sagte sie freundlich zu der Stieftochter, „daß ich so viel bringe; ich weiß ja wohl, daß alles genug da ist; aber du glaubst nicht, was das für ein braves Messingpfännchen ist, und so schön wie in der Bratpfanne werden die Braten doch nicht leicht; auch das englische Porzellan bekommt man heutzutage nicht mehr so gut!“

Marie war eine stille treue Seele, das Abbild ihrer seligen Mutter. Willig und emsig hatte sie schon während der letzten Lebensjahre der zweiten Mutter und nach ihrem Tode den Haushalt besorgt, aber immer im Stillen schmerzlich empfunden, wie wenig ihr schüchternes Wesen dem Vater Erheiterung und Unterhaltung bieten könne, und recht mit erleichtertem Herzen sah sie nun diese Lücke ausgefüllt. — Ungekränkt in ihren Rechten durfte die treue Tochter fortan als Hausfrau schalten, nur unterstützt von der fleißigen Hand, von dem klugen, freundlichen Rath der neuen Mutter.

Ihre meiste Zeit aber, ihr ganzes Herz, all ihre Liebe und Sorgfalt widmete Leonore dem Gatten allein. Nicht die kindische Härlichkeit, die oft alte Leute zur Unzeit noch befallt, verlegte das Auge der gereiften Kinder; es wehte ein fast heiliger Hauch durch die Räume des Hauses, seit die alte Liebe wieder in ihre Rechte getreten war. Wer so das alte Pärchen beisammen sah, wie die Frau jeden Wunsch, jedes Bedürfnis des Mannes errieth und ihn leise sorglich umgab mit Frieden und Behagen, wie sie zusammen ihren ruhigen Spaziergang machten durch die blühende Flur, wie das Mütterlein, deren Augen noch helle geblieben, dem Papa die Zeitung vorlas, wußte auch ein harmloses Brettspiel mit ihm machte, oder wie sie an stillen Abenden zusammen saßen, eh' das Licht ins Zimmer kam, und leise mit einander redeten von ihrer Vergangenheit, aus der sie so viel noch nachzuholen hatten, von all ihren Kindern, bis die Rede erster wurde und sich wandte auf die stille heilige Ewigkeit, an deren Schwelle sie standen — wer so all ihr friedvolles Leben und Sein ansehen konnte, der mußte glauben, daß auf Erden schon ein Dasein möglich sei voll von Harmonie und stiller Schönheit.

Aber nicht zu lange! Ein einziges Jahr war ihnen so vergönnt, in Frieden und stiller Freude zu leben, da stand der Senior am Grabe seiner dritten Gattin; sie war sanft entschlafen, mit einem seligen Lächeln auf den Lippen. „Ich bin doch noch dein gewesen!“ war ihr letztes Wort.

Man hörte keine Klage, man sah nicht viel Thränen bei dem alten Manne; gar still ging er fortan seines Weges, er war auf der Erde nicht mehr daheim. Nach wenigen Wochen trugen sie auch ihn hinaus. Sener stattliche Hochzeitszug geleitete ihn zum Grabe, das ihn auf immer vereinte mit der, die er so lange geliebt und so kurz befreit.

Abgerissene Gedanken.

Der Mann stirbt und verschwindet, aber seine Gedanken und Handlungen überleben ihn und tragen dadurch zur Bildung des Charakters der Zukunft bei.

Briefkasten der Redaktion.

Jugendliche Leserin in B. Es schäumt und gähnt im engen Haß der eide Weisheit und gähren muß er, wenn er Weisheit soll werden. So treibt's und wagt's im Kopf und Herz der Jugend, bald kauft's in trübsamer Luft, bald kauft's und will erheben. Mild lachend schaut das reife Alter beides an, die Wärme und den Schmerz, es weiß, daß innerst dem „Juwel“ in kluger Mitte doch das Gute liegt. Wenn erst das wechselvolle Leben all die harten Ecken abgeschliffen, dann liegt in ebenmäßiger Form nun sichtbar auch für jedes Aug' der edle Anhalt klar am Tage. Drum sucht der Jugend gährendes Gemüthe so zutrauensvoll des reifen Alters Rath und Liebe: sie füllt sich dort behütet und geborgen und ehrt das Vorbild, dem sie nachzueifern strebt. Oft braucht es lange, bis der rechte Rath gefunden, und wohl gelingt's dem, der wie Du ihn suchst — Glück auf!

Frau Bertha J.-G. Man darf dem Schicksal nicht aus der Schule laufen. Kennen Sie das Wort nicht: Dem Stiche der Biene und des Schicksals muß man fähig halten, sonst bleibt der Stachel zurück.

Mauerblümchen. Ob die Liebe aus der Achtung entspringen müsse oder die Achtung aus der Liebe, fragen Sie. So oder so! Sorgen Sie nur, daß in jedem Falle beides vorhanden sei. Liebe ohne Achtung ist wie ein Rauch, dem das öde Wehgefühls folgt. Die aufrichtige Achtung dagegen verwandelt sich so unvermerkt in Liebe, daß man nicht weiß wie sie begonnen; man fühlt bloß, daß sie nicht enden kann. So ist's beim weiblichen Geschlechte. Ob die Männer ebenso empfinden? Wir wissen nicht, aber — wir begreifen.

Mutter im Angewissen. Sie müssen die Eigenart der Kinder in Betracht ziehen. Wenn körperlich und geistig eine solche Verschiedenheit herrscht, so können die Bedürfnisse auch nicht dieselben sein. Das nimmermüde, ewig lebende Kind bedarf ganz entschieden weniger des Schlafes, als das plegmatische und schläft.

Thyridi. Das Gewünschte wurde mit Vergnügen befolgt. Für die freundlichen Nachrichten besten Dank!

Frau M. B. in G. Ihre Anfrage eignet sich nicht zur öffentlichen Beantwortung, wir machen Sie jedoch darauf aufmerksam, daß es längere Zeit anstehen kann, bis eine briefliche Erledigung möglich ist. Erstens liegt eine Menge vorgängiges Material in der Mappe und zweitens kann es eben auch einer unermesslichen Redaktionsgeheißigkeit begegnen, daß sie einige Stunden schlafen und ruhen muß.

Hrn. C. M. in G.-Z. Es thut uns gewiß herzlich leid, Ihrer Ungeduld nicht nach Wunsch begegnen zu können. Nur ein Stündchen Zeit finde doch Jedermann zur Beantwortung eines Briefes, meinen Sie? Sie kennen, wie es scheint, das Wort „Unmöglichkeit“ nicht. Wir aber haben damit schon ganz eingetragene Bekanntschaft gemacht, auch in der Art, daß wir die Ueberzeugung gewonnen haben, es sei eine „Unmöglichkeit“, einem ungebildeten Manne ohne Einsicht und Erfahrung, Verstand und ruhiges, objectives Urtheil beizubringen. Eine Möglichkeit ist es aber, daß die Unmöglichkeit der brieflichen Annahme Ihrer Angelegenheit noch länger besteht.

Rathlose und unglückliche Frau im Oberlande. Wie soll ein Fremdes Ihnen in diesem Falle rathen können? Das eigene Herz, das eigene Gewissen muß da entscheiden.

Vora in S. Sobald die konfessionelle Frage zwischen Brautleuten verschiedener Bekenntnisse in färbende Betrachtung und Entscheidung tritt, ist dem Verhältnisse für die Zukunft der Boden zu ungesichert, friedlichem Gedeihen genommen und es ist das Beste, von einer solchen Verbindung ganz abzustehen.

Frl. J. B. in P. Wurde mit Vergnügen befolgt.

Frau Wittwe M. Nehmen Sie die kleine für ein weiteres Halbjahr aus der Schule und lassen Sie das Kind sich angemessen im Freien beschäftigen. Sie werden diese Pause niemals so bereuen haben. Lieber ein gesundes, fröhliches, frisch in die Zukunft gehendes Kind, als eine gelehrte Kranke mit dem Stempel der praktischen Unbrauchbarkeit auf der Stirne. Geben Sie der Kleinen eine Privatlehrerin zur Gesellschaft. Wir haben ja genug solcher, denen das angestrengte und gewissenhafte Nachstudium die Gesundheit gekostet hat und die Gelegenheit würde wohl gerne ergreifen, in reiner Luft bei guter Nahrung sich neben gelegentlich einer freien Unterrichtsstunde

gesundheitslich wieder herstellen zu können. Wir können Ihnen mit zweckdienlichen Adressen dienen.

Frl. J. B. Das Tragen eines seichten Leibumschlages, nach dem Essen und regelmäßig nach Tisch statfindende Bewegung im Freien wird das nervöse Leiden heben. Auch tägliche träge Abreibungen des ganzen Körpers vermindern die Reizbarkeit einzelner Organe.

Frau S. F. in G. S. S. Wenn Sie nicht ein ganz besonderes Talent haben so dürfte es Ihnen sehr schwer fallen, durch Uebersehung so viel zu verdienen, als zum Unterhalte ihrer Familie nöthig ist, auch die Tugendpflanze würde kein ausreichender Verdienst für Sie sein. Als erfahrene, praktische Wirthschafterin und als tüchtig anerkannte Erzieherin würden Sie wohl leicht junge Leute, welche die dortigen Schulen besuchen, in Pension erhalten. Zudem würde folgerichtig körperliche Thätigkeit Sie am ehesten aus Ihrer trüben Stimmung herausreißen.

E. in B. Viel herzlichen Dank für Ihre freundliche Sendung zu Gunsten der Dienstboten-Schule. — Die eingelangte Poësie ist wirklich nicht übel, nur leidet die Schönheit des Gedankens oft noch unter der Befangenheit des Ausdruckes. Lesen Sie fleißig gute Vorbilder, das fördert.

Antwort auf Frage 535 des Sprechsaals: Die eingegangenen Offerten eignen sich nicht alle für wörtlichen Ausdruck. Wir glauben am besten zu dienen, wenn wir gegenwärtig die Adressen vermitteln, und dies ist nun geschehen.

Berichtigung. In Nr. 18 soll es im Artikel: „Die Kunst- und Frauenarbeitschule in Zürich“ am Schlusse dahin lauten, daß Herr Voos das Referat für die kantonale gemeinnützige Gesellschaft von Zürich übernommen. Das Referat in der schweizerischen besetzt Herr Schmid-Linber, Direktor der Frauenarbeitschule in Basel.

Inserate.

Jedem Auskustabeghoren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefällig 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mittheilen. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Eine bestempfohlene, 25-jährige Tochter aus sehr guter Familie (Engländerin), geprüfte Lehrerin, sucht Stelle als Erziehlerin oder Gesellschafterin.

Ausser dem Englischen kann sie im Französischen, Latein und Musik unterrichten. Gehalt Nebensache. [4037] Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

Eine in Hauswirthschaft und Geschäft praktisch erfahrene, einfache, an Thätigkeit gewöhnte Frau mittleren Alters, in französischer, deutscher und italienischer Sprache sprechend und korrespondierend, auch in der Kindererziehung erfahren, sucht passenden Wirkungskreis, sei es in einem soliden Geschäft oder als Stellvertreterin einer Hausfrau. Beste Empfehlungen achtbarster Familien stehen zu Diensten. [4038] Offerten vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Man sucht eine junge, gut erzogene Tochter, kräftig und thätig, in einer guten Familie, vorzugsweise auf dem Lande, zur Vervollkommenung in den Hausgeschäften zu plazieren. Die Betreffende ist befähigt, nebenbei in einem Ladengeschäfte zu helfen und liebt sehr den Umgang mit Kindern. Lohn wird vorläufig nicht beansprucht. Eintritt kann sofort geschehen. [4039] Adresse vermittelt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Eine rechtschaffene Tochter, gesetzten Alters, sämtlicher Hausarbeiten, auch des Servirens kundig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle. [4033] Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Für sofort eine junge Tochter zum Erlernen des Service. Offerten mit Photographie gefl. zu adressiren: Gasthof zum Mohren in Bern. [4016]

Stelle-Gesuch.

4085] Eine Tochter aus achtbarer Familie St. Gallens, die jegliche Handarbeit versteht, sucht Stelle als Zimmermädchen oder in einen Laden.

Offerten unter Chiffre F. H. 56 poste restante St. Gallen.

Gesucht:

Für eine Privatschule ein gebildetes Mädchen (tüchtige Elementarlehrerin), die auch bei der häuslichen Erziehung und als Stütze der Hausfrau thätig sein müsste. [4025] Adresse bei der Expedition d. Bl.

Offene Stellen.

In gutem Hause in Basel finden sogleich oder auf's Ziel Stellen: Eine Magd, die gut kochen kann und sich allen übrigen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sowie eine zuverlässige Kindsmagd zu zwei kleinen Kindern. Ohne gute Empfehlungen Anmeldung unnütz. [4010] Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen sucht einen Platz bei einer kleinern Familie, wosie sich in allen Hausgeschäften noch besser ausbilden könnte. — Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. [4020] Auskunft ertheilt K. Giger, Käs- und Butterhandlung, Wyl.

Als Verkäuferin.

in einem Magazin oder Laden sucht eine in den Bureauarbeiten vertraute Person (früher Directrice in einem Weisswaarengeschäft) Stelle. [4021] Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Als Cassierin und Correspondentin sucht ein zuverlässiges und gebildetes Frauenzimmer (Schweizerin) sofort Engagement. [4022]

Gesucht.

4029] Für eine starke, willige Tochter aus achtbarem Hause wird Stelle gesucht (wenn möglich in Herisau oder im St. Galler Oberland), wo sie sich unter Anleitung der Hausfrau in den Hausgeschäften, hauptsächlich im Kochen, vervollkommen könnte.

Bei guter, familiärer Behandlung würde unter Umständen, wenigstens für die erste Zeit, auf Lohn verzichtet. Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Eine Tochter aus guter Familie, die in den Hausgeschäften bewandert ist und Liebe zu Kindern hat, sucht eine Stelle bei einer guten Familie. Eintritt nach Belieben. [4030] Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.

4031] In ein Hôtel und Pension am Vierwaldstättersee wird eine junge Tochter aus guter Familie zum Serviren gesucht. Eintritt am 1. Juni. Adresse bei der Expedition.

Eine bescheidene, fleissige und treue Person, die viele Jahre als Gasthofköchin gedient und sehr gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht Privatstelle bei einer guten Herrschaft. [4022] Auskunft ertheilt: Frau Egli-Städly, z. Post in Flawil.

Eine zuverlässige Schweizermädchen sucht Stelle. [4041]

4013] Ein anständiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle als Zimmermädchen in einem Hôtel, Pensionat oder Kurort für kommende Saison. Dasselbe hat in dieser Eigenschaft schon 10 Jahre gedient und kann gute Zeugnisse aufweisen. — Eintritt sofort.

4011] Eine Tochter bestandenen Alters, die schon Stellen als Haushälterin bekleidet hat, wünscht passende Stelle oder auch Anstellung in einem Spezerei-Geschäft. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten. Adresse bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

3947]

Pension

(M5520Z)

Vaucher, Lehrer, Verrières. Erlernung der französischen Sprache für Jünglinge von 14—16 Jahren.

Erlernung der franz. Sprache.

Pension für Knaben und Jünglinge von 9—19 Jahren, gehalten von H. Bovay in Oron (Ktn. Waadt). [3913] Nähere Auskunft ertheilt J. Wälichli, Notar, in Reinach (Ktn. Aargau).

Eine Tochter (Waise) wünscht in eine rechtschaffene Familie, wo sie vorzüglich das Kochen, sowie alle vorkommenden häuslichen Arbeiten erlernen könnte, aufgenommen zu werden. — Lohn wird nicht verlangt, hingegen wird auf gute Behandlung Anspruch gemacht. [4023] Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Offerten befördert die Expedition d. Bl.



MACK'S DOBEL STARKE
Gibt die schönste Wasche.
Alleiniger Fabrikant H. MACK in ULM

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Billigste Bezugsquelle für

Vorhangstoffe

weiss und farbig,

Bettvorlagen

und

wollene Bettdecken

bei [3654]

F. Ruegg, Weisswäldg.

z. Schöneegg, Rapperswyl.

— Muster sende franko. —



CHOCOLAT KLAUS
LOCLE.
Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1885.
Von anerkannt vorzüglicher Qualität in allen Sorten. (H 410 J)
Lösslicher Cacao empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und ausserordentlich billigen Preis. [3737] Verkaufsstellen überall.

Offertenblatt gratis versandt an Handlung in der Schweiz. Inserate à 25 Cts. 8873] Verlag in Grüttingen (Zürich).

Garantirt waschächte, nach aller-
neuesten Dessins bedruckte

Sommerstoffe
in grossartigster Auswahl à 40 Cts. per
Elle oder 65 Cts. per Meter bis Fr. 1.25
per Meter versenden in einzelnen Metern,
Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei
in's Haus [3990]
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
und neueste Modelbilder gratis.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona (Deutschl.)
versendet portofrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 %) gute neue
Bettfedern für 75 Cts. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte Fr. 1.50,
prima Halbdauen nur 2 Fr.,
prima Ganzdaunen nur 3 Fr.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 % 5% Rabatt.
Nichtconvenientes wird bereit-
willigst umgetauscht. [4027]

Neue Hand-Rasen-Mähmaschine mit 4 Obermesser.



Diese verbesserte Rasen-Mähmaschine
ist heute als die praktischste Maschine
zum Mähen von Rasenplätzen anerkannt,
deren Handhabung ist höchst einfach.

F. Wyss Sohn, Solothurn
Garten-Utensilien-Handlung.

Preisverzeichnisse mit Anleitung zur
Erzielung eines schönen Rasens gratis
und franco. (Ma 1620 Z) [4040]

Fabrikation

von [3998]
St. Galler
Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:
Lieferung oder nur Stücken ganzer
Aussteuern.
Grosse Auswahl in Mouchoirs.
Gestickte Roben jeglichen Genres.
Weisse und farbige Vorhänge.

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen
bestens assortirt, von 80 Ct. die Espadrilles
und Fr. 1.50 bis Fr. 2.50 die Pantoffeln
mit starkem Contrefort.

Breite, schöne Schnürsohlen
= **Wiederverkäufern Rabatt** =
empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich,
3928 - Sonnenquai 12 u. Rennweg 58.



Handschuh-Specialitäten

für Herren und Damen empfiehlt
J. Gredler, Poststrasse, Zürich.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in Vierteljahrskursen ertheilte, für die reifere Jugend, die männliche und die weibliche, bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich und schnell, und zwar im Lande selbst, zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.
Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher, Professor in Luino.**

= Damen-Toilette. =

4026] Es wurde für diese Saison von den Fabrikanten in
baumwollenen, wollenen und seidenen Kleiderstoffen

eine so brillante Auswahl sowohl in Geweben als Farben und Zusammenstellungen
geboten, dass um eine Wahl zu treffen die Einsicht in ein grösseres Lager
nothwendig wird.

Da ich im Laufe der Saison fortwährend Neuheiten aufgenommen und noch
täglich zulege, so bitte die geehrten Damen um gefl. Einsichtnahme meiner
äusserst reichhaltigen Sortimente.

— **Mustersendungen umgehend.** —

J. Spörri Centralhof Zürich
Fabrik in Damen-Confection
wofür **Diplom** der
Schweizerischen Landesausstellung 1883

für vorzügliche Leistungen in der ganzen Damen-Confection, mit speziellem Ver-
dienste um Einbürgerung dieser Industrie.

Sommerraufenthalt

Gais Pension Rotenstein Ct. Appenzell
Eigentümer: **Heierle-Stamm.**

Bürgerliche Familien, welche einen familiären Aufenthaltsort wünschen, und
schwache Personen oder Kinder, die besonderer Rücksicht bedürfen, finden bei
guter reichlicher Pension in einfachem Privathaus bei ganz bescheidenen Preisen
freundliche Aufnahme. (H 420 G)

Für Referenzen stehen auf gefl. Anfrage Adressen letztjähriger Gäste zur
Disposition. — Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht. [4024]

Schaffhausen — Rheinfall.

Tägliche Ankunft von 12 Bahnzügen.

Hôtel Rheinscherhof.

Unmittelbar am Bahnhof.

Gutes bürgerliches Haus. Es empfiehlt sich bestens

Familie Hirt

4012] (vormals Gasthof zur Krone in Schaffhausen).

Luftkurort und Bad Gonten

(vom 1. August an Eisenbahnstation der neuerbauten Linie Urnäsch-Appenzell)
bei **Appenzell, 2947' über Meer.**

Eröffnung 1. Juni. Stark eisenhaltige Quellen zu Wannen-, Douche- und
Dampfbädern. Milch und Molken. Anlagen und Waldpark.

Bis 15. Juli Zimmer mit Pension zu Fr. 5. —, ebenso vom 15. August bis
Ende der Saison. (M 5633 Z)

Kurarzt: **A. Sutter.** Prospekte gratis durch: **Sutter-Ullmann, Prop.**

Bötzberg-Station.

Mumpf.

Kanton Aargau.

Soolbad zur Sonne.

— **Eröffnung 1. Mai.** —

Billige Pensionspreise. Gute Küche und reelle Weine. Lokalitäten für
Gesellschaften. Billard. Prospektus gratis. (M 5524 Z) [4003]
F. J. Waldmeyer-Boller, Propriétaire.



! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei.
Herzer & Ruof, Stad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte,
geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten
bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colo-**
niale- und Spezereiwäaaregeschäften sämtlicher
Kantone der Schweiz. [3801]

Separat-Abtheilung für Herren- u. Knabenkleider,

Sommer-Buxkin,
garantirt reine Wolle, decatirt und nadel-
fertig, 130 bis 140 cm. breit à Fr. 2.40
per Elle oder Fr. 3.95 Cts. per Meter
versenden in einzelnen Metern, sowie
ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
franco. [3989]

Billigste Preise Prospectus gratis

SOOLBAD RHEINFELDEN HOTEL ENGEL

Neueste Einrichtungen
Omnibus

H. OERTLI-BÜRGI.

Haar-Restorren.

Sicherstes und unschädliches Mittel, er-
grautem Haar die ursprüngliche Farbe
wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch
das sicherste Mittel zur Erlangung eines
kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652]

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1.25 bei
Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

Bade-Einrichtungen neuester Konstruktionen



sowie mein mit **Gas, Spiritus oder Kohlen**
heizbarer Badestuhl sollte seiner Bequem-
lichkeit halber, wo man die Gesundheit
fördert, eingeführt sein. [4007]

M. Gosch, Schipfe 39, Zürich.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge,
Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Hand- und Küchentücher etc. wird in
beliebigen Quantitäten abgegeben von

3758] **Walther Gyax, Fabrikant**
in **Bleichenbach** bei Langenthal.
Muster stehen zu Diensten!

Gardinen, inländisches und engli-
sches Fabrikat, in allen
Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eignen
sich für
Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Aus-
wahl, empfiehlt und bemustert auf Ver-
langen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hotel Stieger.

Nähmaschinen, für Hand- und
Fussbetrieb, aus der renommierten Fabrik
von **Seidel & Naumann** in Dresden,
stehen ebendasselbst zur Besichtigung und
Prüfung bereit. — Garantie und Gratis-
unterricht. [3615]

Studienkasten zur Chromalerei
sind stets complet auf Lager und em-
pfehlen zur geneigten Abnahme bestens

R. Heuberger-Willer,
4008] Marktgasse, St. Gallen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

= Pension Planta. =

In Folge des Hinschieds ihres Vaters, Pfarrer Planta, haben seine Töchter ihr Mädcheninstitut nach dem reizend in äusserst gesunder Gegend gelegenen **Schlosse Rochette bei Moudon, Ct. Waadt**, verlegt. Ausser im Französischen und den gewöhnlichen Unterrichtsfächern, wird den Eleven namentlich Gelegenheit geboten, sich auch in allen Hausgeschäften auszubilden. Die unmittelbare Nähe bei Moudon gestattet, die dortige vorzügliche höhere Töcherschule ebenfalls zu besuchen. Das Ziel der Erziehung im evangelischen Geiste ist mehr auf das Nützliche, als Glänzende gerichtet. Pensionspreis jährlich Fr. 800. — Referenzen und Programme stehen zur Verfügung. (H 1648 Z) 3950] — Telegramm-Adresse: **Planta Moudon.** —

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten
Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrskurses: **29. März.**

3684 Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck**, Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstleut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller**, zum **Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Pension & Restauration z. Klösterli auf Karrersholz bei Steinach.

Neu und bequem eingerichtete Pension in prachtvoller Lage inmitten herrlichster Obst-, Nadel- und Buchenwäldchen, mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und Umgebung. Nach allen Seiten schöne Spaziergänge. Mildes, gleichmässiges Klima. Milch- und Molkenkur. Aufmerksamste Bedienung. Preise billig nach Uebereinkunft. Für Familien mit Kindern ganz besonders schön geeignet. Grosse Restaurationssäle und Gartenanlagen. Eigene Sennerei. Reelle und feine Bedienung aus Küche und Keller. [4014]

Es halten sich geneigtem Zuspruch höchst empfohlen.

Gebrüder Blesi.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Die grosse deutsche Rosenzucht

von **Wilh. Koelle & Cie. in Augsburg (Bayern)** [3861]

— Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten —

empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzierten **Frühjahrspreisen** wie seit 26 Jahren:

15 prächtige, zu Pyramiden geeignete Sorten	M. 10. —
15 Riesenrosen, Blumen bis 40 cm. Umfang	20. —
15 kleinste Damenröschchen Blumen 3 cm. Umfang	10. —
Extra starke Exemplare von diversen Rosengattungen	8. —
15 Sorten Moosrosen, darunter Remontant	10. —
15 Sorten franz. gestreifte Rosen, winterhart	10. —
15 Sorten feinste Thea, starke Pflanzen	10. —
15 Sorten goldgelbe Thea, M. Niel, Etoile de Lyon etc.	10. —
25 Sorten Thea für Gruppen oder für Topfkultur	10. —
20 Bengal — oder Noisette — oder Schlingrosen	10. —
1000 Stück in 500 Sorten obiger Prachtrosen	500. —
10 Sorten hochst., prachtr. Remontant in allen Höhen M. 10—15, 10 hochst. Thea, biegsame, 1 1/2—2 m. hohe Stämme M. 20, 1 hohe Trauerrose, einzeln für Rasen od. z. Grabzierde M. 3—5, 10 hochst. Stachel- und Johannisbeer-Bäumchen, interessant u. sehr nützlich, auch z. Weinbereitung, M. 10—20. Schwächere Exempl. ob. Rosen zum 1/2 Preise. Unsere Exempl. sind alle so kräftig, dass sie bei richt. Kultur schon im 1. Jahre reichl. blühen müssen. Kulturkalender 80 Pfg. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch Jahrzehnte mit ihr. herrl. Flor erfreut. Illusr. Katal. bis zu Nr. 3400 Sort. enth. grat. Versandt nach allen Welttheilen.	

Bei **Frau Knöpfli-Steiger in Altnau (Ct. Thurgau)**

werden immerwährend Töchter zur Erlernung der

= Weissnäherei und Kunstglättere =

kursweise oder für längere Zeit aufgenommen.

Näheres ertheilt schriftlich

[4036]

Obige.

F. Emde

Storchengasse 7

Zürich.

Spezialität in:
Seiden- und Sammtbändern
Seidenstoff
Schärpen-Bändern [4028]
Plüsch
Crêpe anglaise
Seiden- und Patent-Sammt.

= Glacé-Handschuh-Fabrik =

Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.** **Grosses Lager** aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer Handschneid, „System Victoria“ ohne Seitennah, passt vorzüglich. Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [3952]

Stuttgarter Lebensversicherungsbank.

4034] Geringste Verwaltungskosten. Reine Gegenseitigkeit, daher alle Ueberschüsse den Versicherten, somit niedrigste Prämie. Schon die erste Jahresprämie ist dividendenberechtigt. Winter, Generalagent, Zürich, Augustinergasse 20.



Migräne-Elixir. Durch zahlreiche Atteste anerkannt, das beste und zuverlässigste Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Flacon Fr. 2. 50.

Garantirt reines Kaffee-Extract. Feinster Kaffee in Extractform. 1 Flaschen à Fr. 1. 50 ist hinreichend zur Darstellung von 25 bis 30 Tassen vortrefflichen Kaffees.

Goldmelissen-Spiritus. Bewährtestes Hausmittel bei Ohnmachten, Schwindel, Uebelkeiten, Blähungen, Magenschmerzen etc. Flacon Fr. 1. 50.

Bay-leaf-water. Entfernt dauernd die lästigen Kopfschuppen und befördert in hohem Masse den Haarwuchs. Flacon Fr. 1. 50.

Toiletten-Essig. 1 Kaffeeöffel voll täglich unter das Waschwasser gemischt, verhütet das Auftreten von Mitesser, Laubflecken etc. und gibt einen sehr schönen Teint. Flacon Fr. 1. 25.

Zahnpasta. Verhindert bei täglichem Gebrauch das Krankwerden der Zähne, verhütet Zahnschmerzen, verleiht den Zähnen ein blendend weisses Aussehen und beseitigt dauernd jeden üblen Geruch im Munde. Sch. 75 Cts. Zu beziehen von [3867]

B. & W. Studer, Apotheker in Bern.

Nur acht, wenn mit unserer Firma und Schutzmarke versehen. Emballage gratis.

Den Beweis dafür, dass selbst die veraltetsten und verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches, aber bewährtes Kurverfahren zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh“.

Verdaunungsleidende erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) frei zugesandt von der **Poliklinik in Heide** (Holst.), Oesterweide. [3279]

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter in **Wildegg, Aargau.** 3852]

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art 3647] **Eduard Lutz in Rheineck.**

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrik unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695]

R. Klee-Hohl, Broderies, Heiden.

= Zahnschmerzen =

welche in Folge Erkältung eingetreten sind und zu fast unerträglichen, rheumatischen Leiden sich steigern, können durch ein vielfach bewährtes Mittel in wenigen Augenblicken gelindert und geheilt werden. Das Fläschchen à 1 Fr. zu beziehen bei

J. Halter, Zahnarzt, St. Gallen.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- u. Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modelbilder gratis.

Frühjahrs- & Sommer-Saison 1886

für

Damen-Mäntel, Costumes und Kleiderstoffe.

Wir empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen und in grösster Auswahl einzelne Artikel aus unserm reichhaltigsten und nur das Neueste enthaltenden Lager.

Abtheilung fertiger Confections:

Paletots und Jaquets in schwarz u. Phantasiestoffen neuester Façon	von Fr. 5. 50 an
Paletots und Jaquets in den reichsten Ausführungen und besten Stoffen	„ „ 7. 50 „
Mantelets, Visites und Dolmans in schwarzen Soleil- und Diagonalstoffen	„ „ 4. 50 „
Mantelets, Visites und Dolmans in reichsten Aus- führungen und besten Stoffen	„ „ 8. 50 „
Regen- und Reisemäntel in den neuesten Phantasie- stoffen	„ „ 6. 50 „
Tricot-Taillen in allen Grössen u. Farben, guter Schnitt	„ „ 3. 50 „
Morgenkleider, garant. waschächte Stoffe, sowie wollene	„ „ 1. 90 „
Unterröcke	„ „ 1. 25 „
Hausjacken	„ „ Oxford-Stoffe u. Flanell „ —. 85 „
Kinder-Mäntel und Kleidchen in allen Grössen, neuester Façon	„ „ 2. 50 „
Pariser Original-Modelle in Paletots, Mantelets, Visites u. Promenades in den neuesten Etamine- und Bayadère-Stoffen	von Fr. 20. — bis Fr. 150. —

Separat-Abtheilung für Herren- & Knabenkleiderstoffe:

	Preise per Meter
Sommer-Buxkin, gar. reine Wolle, decat. u. nadelfertig, 130-140 cm breit	à Fr. 3. 95
Buxkin du Nord	do. do. do. „ 4. 75
Buxkin d'Anglais	do. do. do. „ 5. 25
Buxkin Harold	do. do. do. „ 5. 75
Buxkin Londres	do. do. do. „ 5. 95
Buxkin de Verviers	do. do. do. „ 6. 25
Buxkin Brisago	do. do. do. „ 6. 75
Façoné élégante	do. do. do. „ 6. 95
Nouveauté d'Elbeuf	do. do. do. „ 7. 45
Grande Nouveauté d'Orleans	do. do. do. „ 7. 85
Kammgarn Zola, gar. reine Wolle	do. do. do. „ 8. 75
do. Fin-Fin	do. do. do. „ 9. 95
Sommer-Nouveauté Italien	do. do. do. „ 7. 45
do. de Sedan	do. do. do. „ 8. 45
do. extra élég.	do. do. do. „ 10. 95

Schwarze solide Tuche:

Drap noir, schwarz matt Satin, für Hose	à „ 6. 45
do. Satin du Nord	do. „ 7. 75
do. Satin Exquisite	do. „ 10. 95
Drap de Cour, für Rock und Weste	à „ 6. 45
Drap d'Elite	do. „ 7. 75
Drap Extrafin	do. „ 10. 95

==== Muster unserer grossen und reichhaltigen Collection versenden umgehend franco. ====

Zu gefälliger Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer Hunderte verschiedener Genres Kleiderstoffe unter Gratis-Zugabe der neuesten Modelbilder, sowie Auswahlendungen von Damen-Confections versenden franco in's Haus.

Special-Abtheilung rein wollener Stoffe:

	Preise per Meter
Doppelbr., garant. rein wollener Beigese	à Fr. 1. 10
do. do. farbiger Ecossais	à „ 1. 45
do. do. Etamine u. Sanglier-Nouveauté	à „ 1. 45
do. do. Trento-Foulé	à „ 1. 65
do. do. Diagonal-Nouveauté	à „ 1. 85
do. do. Carreaux-Fantaisies	à „ 1. 45
do. do. Noppé- und Bouclé-Gewebe	à „ 1. 95
do. do. Foulé des Indes	à „ 1. 95
do. do. Cachemirs quadrillés	à „ 1. 45
do. do. Etamine-, Grenadine- u. à jour- Gewebe	à „ 1. 65
do. do. Crêpe de Chine	à „ 1. 95
do. englischer Twyll	à „ —. 95
do. Brochirte und uni Loden-Nouveautés	à „ 1. 45
do. Fil à fil in den neuesten Cristallique-Farben	à „ 1. 95
do. farbiger Cachemir-Satin	à „ 1. 60
do. Carreaux-Fantaisies und électriques	à „ 1. 85
do. Satin lustré	à „ 1. 85
Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins be- druckte Sommerstoffe	à „ —. 65
Bayadère- und Bordure-Nouveautés in soliden, rein wollenen Stoffen	à „ 3. 75
Neueste Besatzstoffe, Futterstoffe und Samtte, schräg und gerade geschnitten, sowie Spitzen geben jedes beliebige Mass ab.	
Coupons-Resten von 1 bis 10 Meter, um Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter Ankaufspreis.	
Stoffe für Confections, Mantelets, Jaquets, sowie Promenades, ca. 130—140 cm breit, garantirt reine Wolle, in den neuesten schwarzen u. farbigen Etamine- u. Phantasie-Stoffen, à Fr. 4. 95	
Regenmantel-Stoffe, ca. 130—140 cm breit, decatirt und nadelfertig	à Fr. 3. 95
Aechter Schweizer Chevron-Cheviot, das Solideste für Regenmäntel und Jaquets, ca. 140 cm breit, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig	à Fr. 7. 75

Specialität schwarzer Merinos & Cachemirs

in den anerkannt vorzüglichsten und solidesten Qualitäten.

	Preise per Meter
Doppelbreiter, ächter französischer Merinos	à Fr. 1. 15
do. ächter französischer Cachemir	à „ 1. 15
do. ächter Geraer Cachemir	à „ 1. 15
do. ächter Schweizer Merinos	à „ 1. 15

Von jeder dieser obigen Marken führen wir alle Qualitäten bis zu den hochfeinsten 25 à 26 Croisuren haltenden Geweben.